

Heute

WEF geht zu Ende Abschlussstag am Weltwirtschaftsforum

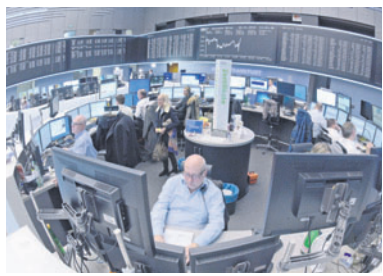
Heute Abend endet das WEF in Davos mit einer Closing Performance. Vorher finden aber noch zahlreiche Diskussionen, Treffen und Ausstellungen statt. Seite 15

www.volksblatt.li

EZB-Geldschwemme

Finanzmärkte mit Rekordwerten

FRANKFURT An den europäischen Finanzmärkten war die Kauflaune am Freitag gross. Am Tag nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) monatliche Anleihenkäufe im Wert von 60 Mrd. Euro in Aussicht gestellt hatte, purzelten die Rekorde. Experten fragen sich allerdings, wie lange die Euphorie anhalten wird. Der deutsche Börsen-Leitindex Dax riss am Freitag gleich mehrere runde Rekordmarken: 10 500, 10 600 und 10 700 Punkte. Am Ende lag der Dax mit gut zwei Prozent im Plus bei 10 649,58 Punkten. Auch an den anderen Handelsplätzen in Europa ging steil nach oben: Der EuroStoxx50 markierte mit 3412 Punkten zeitweise ein Sechs-Jahres-Hoch. Für



Es läuft rund im EU-Markt. (Foto: RM)

Aktien spricht neben dem fallenden Ölpreis auch der schwache Euro. Der Euro setzte seine Talfahrt auch am Freitag fort. Seit dem EZB-Entscheid hat der Euro gegenüber dem Dollar mehr als vier Prozent an Wert verloren. Bereits sind ob der Dynamik des Kursrutsches erste besorgte Stimmen von Analysten zu hören. (sda/dpa/reu)

Heimische Banken reagieren mit neuer Richtlinie

Steuerkonformität Im August 2013 formulierten die liechtensteinischen Banken mit der Steuerkonformitäts-Richtlinie einen einheitlichen, bankenplatzweiten Mindeststandard, der die Sorgfaltspflichten hinsichtlich der Steuerkonformität ihrer Kunden definiert. Nun wurde diese Regelung erweitert.

«Die angepasste Richtlinie ist eine logische Konsequenz und Fortführung der bereits seit Längerem von den liechtensteinischen Banken gelebten Steuerkonformitätsstrategie», wird Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes (LBV), in einer Aussendung zitiert. Und weiter: «Die Banken bereiten sich und ihre Kunden damit auf den künftigen Automatischen Informationsaustausch vor.»

Konsequente Fortsetzung

Die neue Richtlinie hält am Grundsatz fest, dass es in erster Linie Aufgabe der Kunden selbst ist, ihren Steuerpflichten nachzukommen. Neu verpflichten sich die Banken dazu, zusätzlich zu den bereits implementierten Massnahmen bei bestehenden Kunden erweiterte Sorgfaltspflichten nach Massgabe des risikobasierten Ansatzes zur Abklärung und Sicherstellung eines steuerkonformen Verhaltens anzuwenden. Das heisst, die Banken werden ihre bestehenden Kunden überprüfen und sich gegebenenfalls die Steuerkonformität bestätigen lassen. Sie

werden ihre Kunden bei Bedarf weiterhin darin unterstützen, die Steuerkonformität innerhalb nützlicher Frist herzustellen. Darüber hinaus werden die Banken Massnahmen ergreifen, die verhindern, dass Geschäftsbeziehungen dem Anwendungsbereich des Automatischen Informationsaustausches (AIA) entzogen werden. Kunden mit Steuerdomizil in einem Land, mit dem ein Umsetzungsabkommen über den AIA abgeschlossen werden soll, dürfen keine Transaktionen zur Auflösung einer Geschäftsbeziehung in ein Land ausführen, das sich nicht zum OECD-Standard bekannt hat. Damit soll verhindert werden, dass Vermögenswerte dem Besteuerungsrecht des Kundendomizillands entzogen werden könnten. Ausserdem wurden die Vorschriften für Barausgänge angepasst. So sind Barausgänge von Personen, die in den Anwendungsbereich der ge-

«Die Banken bereiten sich und ihre Kunden damit auf den künftigen Automatischen Informationsaustausch vor.»

SIMON TRIBELHORN
GESCHÄFTSFÜHRER BANKENVERBAND

planten Umsetzungsabkommen fallen, grundsätzlich restriktiv zu handhaben. Sowohl Barausgänge zur Auflösung einer Geschäftsbeziehung als auch Barausgänge, die einer Saldierung gleichkommen, sind demnach nicht zulässig. Die Banken können ein Bagatelllimit festlegen, das gewisse Abweichungen bestimmt. Die generelle Regelung, dass Barausgänge in Höhe von mehr als 100 000 Franken nur zugelassen werden, wenn plausibel ist, dass kein Steuerdelikt begangen oder fortgeführt wird, bleibt bestehen.

LBV überprüft Umsetzung

Die Banken erlegen sich auch diese Richtlinie im Sinne eines gemeinsamen Praxisstandards am Bankplatz selbst auf. Die Richtlinie selbst tritt per 1. Februar 2015 in Kraft, er-



LBV-Geschäftsführer Simon Tribelhorn. (Archivfoto: Paul Trummer)

setzt die Vorgängerrichtlinie und ist von den Banken spätestens bis zum 1. April 2015 intern umzusetzen. Die Überprüfung der Einhaltung erfolgt

ab April 2015 durch den Liechtensteinischen Bankenverband. (pd/hf)
Unter www.bankenverband.li kann die neue Richtlinie heruntergeladen werden

Die Entscheidung der Europäischen Zentralbank (kurz: EZB), ein Programm der «Quantitativen Lockerung» einzuführen, ist keine «Win-Win»-Situation, sondern ein Ausdruck von Hilflosigkeit.

Das Programm, dem am 22. Januar 2015 zugestimmt wurde, erlaubt der EZB von März 2015 bis September 2016 europäische Staatsschulden in Höhe von bis zu 60 Milliarden Euro pro Monat aufzukaufen. Die Gesamtsumme wird eine Billion übersteigen. Ausserdem wurde ein Risikostreuprogramm mit den nationalen Zentralbanken eingeführt und es wurden Qualitätskriterien für die Schuldtitel aufgestellt.

Das Programm der «Quantitativen Lockerung» wurde breit diskutiert, der Entscheidung wurde vorgegriffen und die Märkte haben es erwartet. Ohne diese Entscheidung hätte es auf den Finanzmärkten ein Blutbad gegeben.

Für die Entscheidung gab es zwei Gründe: Erstens sollte eine höhere Geldmenge, die sich zu im Grunde genommen null Zinsen in Umlauf befindet, den Konsum und die Investitionen ankurbeln und Wachstum und Beschäftigung schaffen. Man hofft, dass dies zu einer kontrollierten Inflation führen wird, da - gemäss dem Mantra des EZB-Präsidenten Mario Draghi - die Inflation benötigt wird, um Wachstum zu

Gastkommentar

EZB nimmt den Reformdruck von den Politikern



PRINZ MICHAEL
GIS-GRÜNDER

schaffen. Zweitens wird es das Vertrauen in den Wert der Staatsschulden in der Eurozone stärken. Dies ist aber nur eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite können wir erkennen, dass dies keine «Win-Win»-Situation ist. Es ist ein Ausdruck von Hilflosigkeit. Hilflosigkeit gegenüber der Tatsache, dass die Politiker in den Ländern der Europäischen Union nicht darauf vorbereitet sind, die erforderlichen Reformen anzugehen. Es stellt sich die Frage, basiert dieses Nichtstun auf ideologischen Gründen, auf populistischen oder

auf kompletter Ignoranz? Notwendige grundlegende Reformen sind für Europa entscheidend, wenn es seine globale Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen, seine Produktivität steigern und die Arbeitslosen wieder zurück ins Arbeitsleben bekommen will. Dazu gehört auch, den Anteil der nationalen und regionalen Regierungen an der Wirtschaft zu verringern. Dies wird die Gemeinkosten der Volkswirtschaft sowie das Defizit reduzieren. Eine Deregulierung derjenigen Gesetze, die zu strikt sind, so wie das Arbeits- und das Wettbewerbsgesetz, würde die Aktivitäten erhöhen, Innovationen erleichtern und Arbeitsplätze schaffen.

Eine drastische Straffung der Steuergesetze würde Planungssicherheit verschaffen, die für neue Investitionen unerlässlich ist. Es würde auch die enormen administrativen Kosten reduzieren, die für die Regierung, die Unternehmen und die Einzelpersonen mit der Abwicklung und Verwaltung der Steuerthemen verbunden sind. Es gibt aber noch ein weiteres Problem. Es scheint so, als ob die «Quantitative Lockerung» der US Notenbank (Fed) geholfen hat, Amerikas Wirtschaft so zu stimulieren, dass sie wieder auf den Wachstumspfad zurückkam. Es gibt allerdings einen grossen Unterschied zwischen Europa und den Vereinigten Staaten - das Eigenkapital

der Banken. Bei der Bankenkrise in den Jahren 2008 bis 2009 konzentrierten sich die USA darauf, die Eigenkapitalbasis der Banken wieder auf ein solches Niveau zu bringen, das den Banken erlaubte, den Unternehmen Geld zu leihen. Europa hingegen hat den Weg der Stress-tests gewählt. Vereinfacht können wir sagen, dass, wenn die Bank ihr Kredit-Portfolio gegenüber den Unternehmen reduzierte, anstatt ihre solide Eigenkapitalbasis zu erhöhen, sie ebenfalls den Stresstest bestehen konnte. Es bedeutet auch, dass die Banken zurückhaltend sind, wenn es darum geht, den Unternehmen mehr Geld zu leihen. Dies verhindert, dass neues Geld in die Wirtschaft fliesst. Zinssätze die bei null oder im negativen Bereich liegen, vernichten die Spareinlagen und verringern die persönliche Altersversorgung. Die Renten wurden hart getroffen. Diese Situation wurde noch durch die Tatsache verschlimmert, dass die staatlichen Rentenversicherungen nur unzureichend finanziert sind.

Das wahre Problem des Programms der «Quantitativen Lockerung», das die Staatsanleihen aufkauft, ist, dass es den Reformdruck von den Politikern nimmt. Die EZB hat bereits mehreren europäischen Regierungen geholfen, sich Zeit zu erkaufen, damit sie die notwendigen Reformen durchführen können. Die

meisten von ihnen - und insbesondere Frankreich - haben diese Gelegenheit nicht genutzt. Es scheint unwahrscheinlich, dass sich diese verantwortungslose Haltung mit der «Quantitativen Lockerung» ändern wird.

Über den Verfasser

Prinz Michael von Liechtenstein studierte Handelswissenschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, vervollständigt durch Aufgaben bei Banken und Industrien in Belgien, Canada und den USA. Von 1978 bis 1987 war er bei Nestlé SA in den Bereichen Controlling, Management und Marketing in verschiedenen Märkten in Europa und Afrika tätig. 1987 übernahm er die Geschäftsleitung des Industriellen und Finanzkontors in Vaduz, einer internationalen Finanzdienstleistungsgesellschaft, deren Präsident er heute ist. Er ist Gründer und Vorsitzender der Geopolitical Information Service AG sowie Präsident des Think Tanks ECAEF, European Center of Austrian Economics Foundation, mit Sitz in Vaduz.

Das «Volksblatt» gibt Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äussern. Diese muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Copyright: Geopolitical Information Service AG, Vaduz, 2015
www.geopolitical-info.com

GLS GEOPOLITICAL
INFORMATION
SERVICE

INTELLIGENCE CONSULTANTS